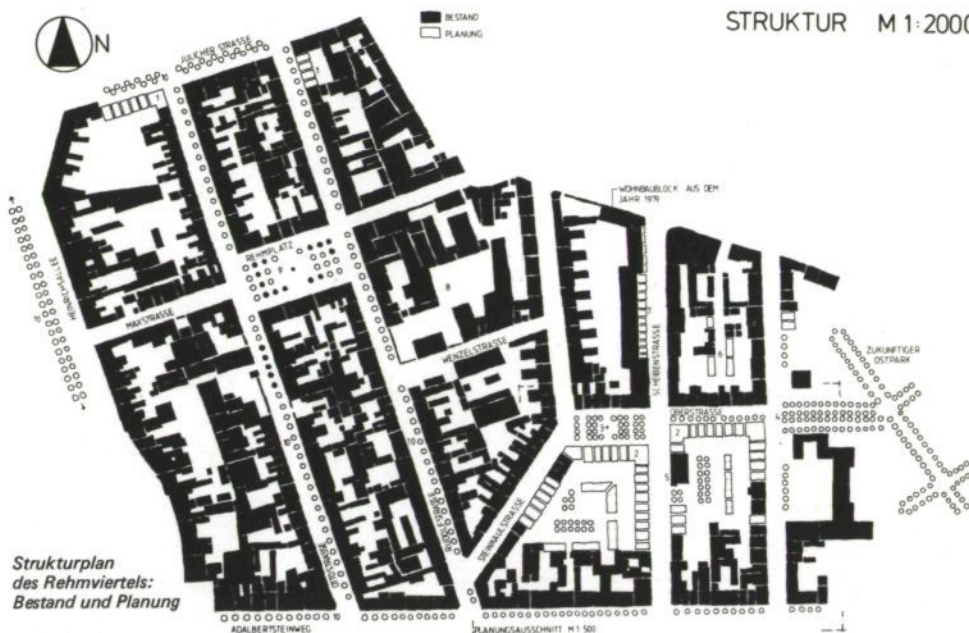


Michael Peterek

# Bebauung im Aachener Rehmviertel

Diplomarbeit an der  
RWTH Aachen 1982

Das Rehmviertel entstand im vorigen Jahrhundert als erstes Viertel außerhalb des mittelalterlichen Mauerrings nach Sättigung der alten Stadtstruktur. Städtebauliches Grundelement ist das sog. Aachener Dreifensterhaus, ein Haustyp, der sich in seiner Integration von Wohnen und Gewerbe bis auf den Prototyp des mittelalterlichen Stadthauses zurückführen läßt. Der Planungsvorschlag stellt den Versuch einer neuen Interpretation dieser bewährten städtischen Hausform dar.

## Das Viertel

Das städtische Raumgefüge basiert auf einer Struktur geschlossener Baublöcke. Die Struktur wird „von oben“, morphologisch, durch ein orthogonales Straßenraster bestimmt. Die Stadt- und Straßenräume sind linear, geschlossen, kontinuierlich, überschaubar. Die Struktur wird „von unten“, typologisch, durch eine repetitive schmal-tiefe Parzellierung und entsprechende städtische Reihenhäuser bestimmt. Das bedeutet:

- stete Wiederholung und Aneinanderreihung gleicher Typen als wahrnehmbarer Grundelemente des Stadtbaus,
- Identität von Haus und Wohnung und unmittelbare Einbindung in den öffentlichen Straßenraum (sichtbares Zeichen: die nicht gereihten Hauseingänge),
- Kleinteiligkeit und Funktionsneutralität als Voraussetzungen für Wachstum und Veränderungen.

Das gebaute Gewebe des Stadtviertels zeichnet sich durch funktionale Mischung und Nutzungsverflechtung auf unterschiedlichen Ebenen aus: im Haus, auf der Parzelle, im Block, im Viertel.

Diese charakteristische, die Identität des Viertels ausmachende Struktur wird durch die Eingriffe der letzten zwei Jahrzehnte weitgehend negiert und zerstört (maßstabsprengende Baustrukturen, Annullierung eines Haustyps als wahrnehmbaren Grundelements des Stadtbaus, Abschottung der Wohnung vom öffentlichen Straßenraum, funktionale Differenzierung und Beschränkung auf reine Wohntypologie, Verhinderung von Wachstum und Veränderungen und somit Auflösung der Nutzungsverflechtung des traditionellen Gewerbes).



Repetitive typologische Struktur

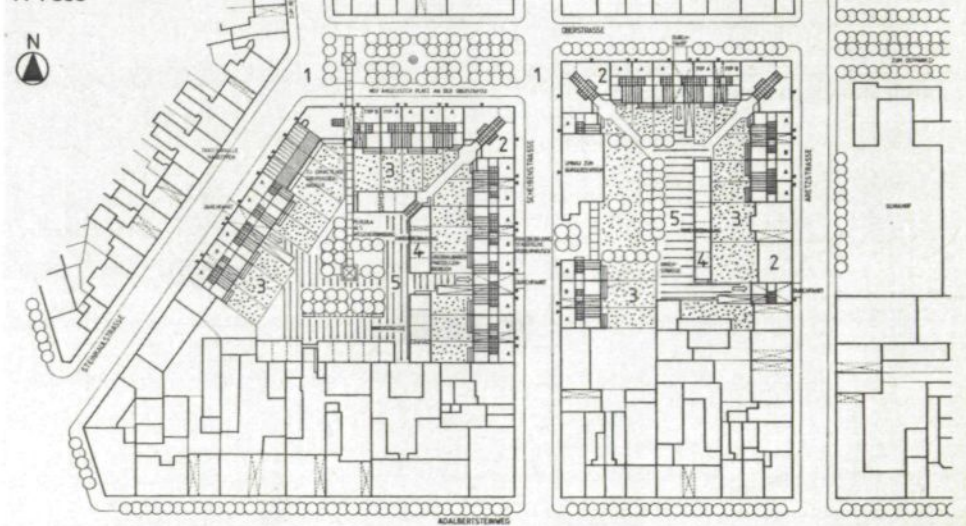
## Der Block

Der Block bildet das strukturbestimmende Element des städtischen Gewebes. Er bestimmt die Zuordnung von Gebäuden, Straßen, Plätzen und Höfen.

Der städtische Raum erfährt durch den Block eine Gliederung in ein System sowohl in ihrer formalen Beschaffenheit als auch in ihrer Nutzung differenzierter Raumzonen:

- 1) öffentlicher Straßen- und Platzraum,
- 2) Randbebauung als stabile Grenze zwischen Innen- und Außenbereich und zur Bildung der öffentlichen Räume,
- 3) überbaubarer privater Parzellenbereich,
- 4) Innenbebauung (eingeschossige Gewerbe- und Nebenbauten),
- 5) halböffentliche blockinterne Erschließung und kollektiv nutzbarer Blockinnenraum.

Die Gebäude schwimmen nicht in einem „neutralen“ Raum, sondern sind in ihrer Straßen- wie Hofbeschaffenheit in ein komplexes Gefüge eingebunden, das vor allem durch Raumpolaritäten – vorne/hinten, formell/informell, außen/innen, öffentlich/privat – charakterisiert wird.

LAGEPLAN  
M 1:500

Lageplan der beiden vervollständigten Baublöcke

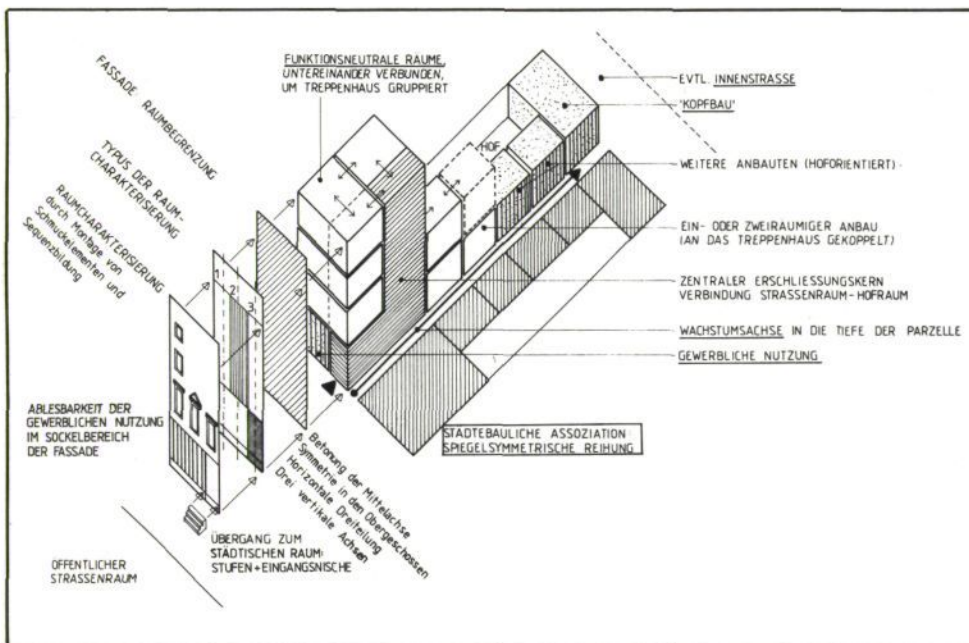




#### Elemente der traditionellen Typologie:

- die Durchfahrt von der Straße in die Tiefe der Parzelle,
- die paarweise „Kopplung“ der Haustypen durch spiegelsymmetrische Anordnung der Eingänge,
- die „zufällige“ Gestalt des Blockinnenraums, Ausdruck von Veränderungen und Erweiterungen,
- die rückwärtige Erschließung vieler Parzellen durch eine „Innenstraße“.

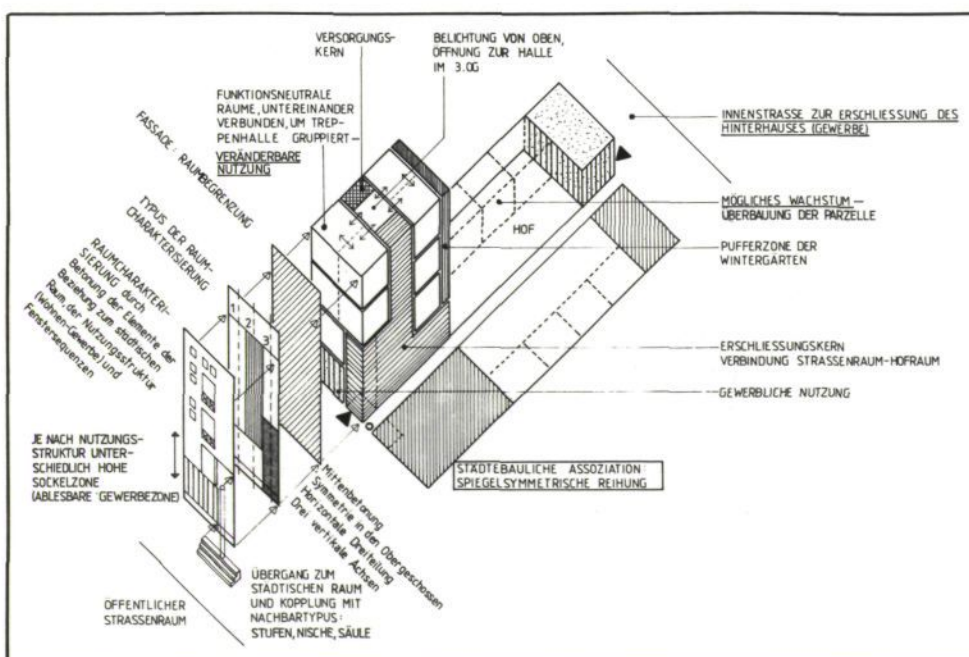
1. Spiegelsymmetrie
2. Blockinnenraum
3. trad. Dreifensterhaus
4. trad. Vierfensterhaus
5. Durchfahrt
6. Innenstraße



#### Das Haus

Das städtische drei- und vierachsige Reihenhäuser bestimmt die traditionelle Typologie. Eine Eingangs- (Durchgangs-)achse bzw. eine offene Durchfahrt (im Falle des Vierfensterhauses) verbinden Straßen- und Hofraum. Das Treppenhaus fungiert als zentraler Kern, um den herum sich funktionsneutrale Räume gruppieren. Durch Anlagerung von Anbauten (meist gewerblicher Nutzung) kann der Typus nach und nach in die Tiefe der Parzelle wachsen, bis hin zu deren vollständiger Sättigung durch einen um 90° geschwenkten „Kopfbau“ (oftmals blockintern erschlossen). Die gewerbliche Nutzung ist im Sockelbereich der Straßenseite ablesbar.

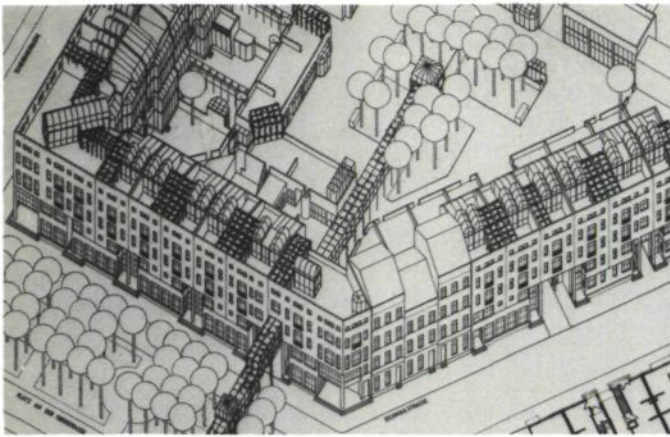
Schemaskizze zur traditionellen Typologie



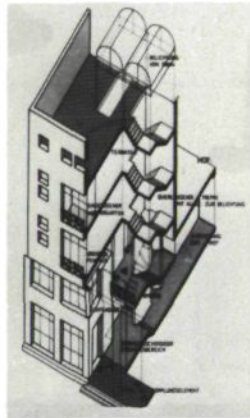
In Anlehnung an die traditionelle Struktur werden im Entwurfsvorschlag zwei Haustypen angeboten: ein schmaler, dreiachsiger, mit Durchfahrt. Funktionsneutrale, etwa gleich große Räume, ermöglichen vielfältige Nutzungsvarianten der Raumstruktur. Dabei differenzieren sich die Typen nicht allein in der Art ihrer Wohnnutzung, sondern auch im Verhältnis von Wohnen zu Gewerbe (keine, ein- oder zweigeschossige Gewerbenutzung), welches seinerseits die Fassadenordnung bestimmt (unterschiedliche Höhe des Sockelbereiches).

Schemaskizze zur Typologie des Entwurfs





Isometrie des Treppenverlaufs beim dreiachsigen Typus: Die Treppe, Mittelpunkt des Hauses, von oben belichtet, schwenkt zwischen dem 1. und 2. Obergeschoß aus einer straßenbezogenen (Längs-)Ausrichtung in eine hausbezogene (Quer-)Ausrichtung.



rechts: isometrische Skizze: Erschließungsverlauf und Beziehung zum städtischen Raum

Der traditionelle Fassadentypus wird durch allgemeinverbindliche Regeln und Prinzipien charakterisiert:

- horizontale Schichtung und Dreiteilung,
- drei vertikal strukturierende Achsen,
- Proportionsregeln bei der Flächenaufteilung,
- Mittensymmetrie und Betonung der Mittelachse durch Elemente des Bezugs zum Stadtraum: Balkon, Erker, großes Fenster,
- Asymmetrie im Sockelgeschoß (seitlicher Eingang),
- Sequenzbildung durch nach oben abnehmende Fenstergrößen und Schmuckelemente.

Dem Entwurf liegt in ähnlicher Weise ein Fassadentypus zugrunde, der nur einen Regelkanon, eine Struktur, aber keine Sprache festlegt.

oben: Isometrie des Entwurfs

rechts: Grundstruktur Nutzungsvarianten und Fassadenvarianten des dreiachsigen Typus

unten links: traditionelle Fassaden

unten rechts: Fassadenentwurf Strukturprinzip

